

FORUM



Gruss vom Sommer

In Horw warten allerletzte Brombeeren auf die Ernte und verleihen dem winterlichen Tag einen sommerlichen Farbtupfer.

Leserbild Rosmarie Appius, Horw

Widerwillig im Notfalldienst

«Notfalldienst entzweit die Hausärzte», Ausgabe vom 19. November

Im Bericht heisst es: «Wer keinen Notfalldienst leistet, muss eine Ersatzabgabe von 5000 Franken bezahlen.» So könnte der Bürger zum Glauben kommen, wir Ärzte verdienten doch genug. Wer vom Dienst befreit werden wolle, der solle nicht jammern, sondern die Ersatzabgabe zahlen. Es ist aber leider so, dass es ganz im Ermessen der Ärztesgesellschaft liegt, wer vom ärztlichen Notfalldienst befreit wird. Ich habe aus persönlichen Gründen einen Antrag auf Befreiung vom Notfalldienst gestellt und würde gerne die Ersatzabgabe bezahlen, wenn die Ärztesgesellschaft mich liesse. Bis dahin muss ich gegen meinen Willen ärztlichen Notfalldienst leisten. Ich finde es wichtig, die Bürger zu informieren, dass sie im Notfall von einem zwangsrekrutierten Arzt behandelt werden können. Diese Regelung trifft auch die zum Notfalldienst verpflichteten Spezialisten und entzweit nicht nur die Hausärzte.

SUSANNE BAARFÜSSER, DR. MED., PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE, LUZERN

Ruinöse Entwicklung

«Einwanderung. Streit um die Folgen eines Ja», Ausgabe vom 22. November

Die Personenfreizügigkeit beschert uns - wenn die Zahlen stimmen - Jahr für Jahr 80 000 Menschen mehr im Land. Der Wirtschaftsverband Economiesuisse hat nicht das langfristige Wohl des Landes im Auge, sondern die kurz- und mittelfristige rein wirtschaftliche Erfolgsrechnung. Er will sich den Vorgaben der EU beugen und eine Entwicklung unterstützen, die unser Land mit hohem Tempo zu einem urbanen Dienstleistungszentrum macht.

Eine gesunde Entwicklung mit einer Landwirtschaft, die die Leute vor Ort auch noch ernähren kann, wird bei dieser Strategie zweitrangig.

Der EU kann es egal sein, ob wir hier verstädern und den Bezug zur Scholle verlieren. So werden wir noch abhängiger, unfreier. Der Mensch lebt immer als Abhängiger. Sich aber der

art in die Übernutzung und Zerstörung der lokalen Lebensgrundlagen und damit in die Unfreiheit und Abhängigkeit treiben zu lassen, ist in meinen Augen ein Zeichen der Selbstaufgabe.

Langsames Wachstum so zu gestalten, dass die Lebensgrundlagen nicht bleibend zerstört werden, ist für ein weit entwickeltes und enges Land Gebot der Stunde. Dem Wirtschaftswachstum zuliebe jedes Jahr 80 000 Menschen aufzunehmen - nur weil es EU und Wirtschaftseliten fordern - zeugt nicht von Intelligenz.

Es wäre ein völliges Versagen unserer Landesregierung, wenn sie nicht bald in Brüssel aufzeigt, dass diese Entwicklung für das Land ruinös ist und im Widerspruch zu den Zielen unserer Verfassung steht. Dazu braucht unsere Regierung die Unterstützung des Volkes. Ein Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative der SVP stärkt unserer Landesregierung den Rücken.

BEAT MEISTER, HOCHDORF

Verkehrschao: Plädoyers für das Metro-Projekt

«Musegg-Parkhaus soll Car-Chaos lösen», Ausgabe vom 21. November

Es ist bekannt, dass das Luzerner Kantonsspital mit Parkplatzproblemen kämpft. Über 6500 Menschen verkehren täglich zum und vom Spital: Gut 4500 Mitarbeitende, dazu rund 1500 Patienten und 500 Besucherinnen und Besucher. Die Metro Luzern könnte diese Probleme mit dem «Park-and-Ride»-System zwischen der Reussegg/Ibach und Luzern lösen.

Denn auf halber Strecke der Metrofahrt käme die Haltestelle «Kantonsspital Luzern» zu liegen. Besucherinnen und Besucher des Spitals fänden dank der «Park-and-Ride»-Anlage Reussegg

neu eine Parkmöglichkeit und hätten eine direkte Verbindung in die Luzerner Altstadt.

Gleichzeitig würde das Kantonsspital auch vom Stadtzentrum aus mit einem modernen und schnellen Verkehrsmittel erschlossen. Ein weiterer Pluspunkt für die Metro: Beim Luzerner Kantonsspital besteht in den nächsten 10 bis 20 Jahren ein erheblicher Entwicklungsbedarf bei der Infrastruktur. Für eine frequenzstarke Einrichtung wie das Kantonsspital ist deshalb eine optimale Erschliessung durch den öffentlichen und privaten Verkehr zentral.

DÖLF BRUNNER, LUZERN PENSIONIERTER GEFÄSSCHIRURG, KANTONSSPITAL LUZERN, LUZERN

Am Schwanen- und am Löwenplatz entstehen immer wieder gefährliche Situationen mit Reisebussen, die teilweise zu schlimmen Unfällen führen. Einer davon endete sogar tödlich. Wie eine aktuelle Erhebung zeigt, halten rund 275 Cars täglich am Schwanenplatz und sorgen so für ein grosses Verkehrsaufkommen. Mich und viele Luzerner ärgert, dass man zu den Stosszeiten kaum mehr durch die Stadt kommt. In einer Bevölkerungsbefragung, die letztes Jahr durchgeführt wurde, wird denn auch der Verkehr in der Stadt als grösstes Problem genannt. Dieses Problem gilt es dringend zu lösen! Die beste Lösung ist die Metro, denn sie ist sowohl technisch als auch finanziell realisierbar, wie eine fundierte

Machbarkeitsstudie zeigt. In der «Park-and-Ride»-Anlage in der Reussegg hat es Platz für 80 Reisebusse und 3500 Personenvanwagen. So wird der Verkehr vor den Toren Luzerns gestoppt und belastet die Innenstadt nicht mehr. Deshalb fordere ich Stadt und Kanton auf, dieses Projekt tatkräftig zu fördern.

BEAT RODUNER, KRIENS

LESERBRIEFE Bitte fassen Sie sich kurz, damit möglichst viele Briefe Platz haben. Die Redaktion behält sich vor, Briefe zu kürzen.

A large crossword puzzle grid with various clues in German. Includes a central advertisement for 'Festtagsfahrten mit Dampfschiff' and a small puzzle titled 'Auflösung des letzten Rätsels'.